

AM RANDE DES ABGRUNDES

Zeitgemässe, anekdotische und dokumentierte Reportage über die Dreyfuss-Affäre von Herman Dons

5)

Mercier sieht die Gefahr. Er beweist deren Umfang. Ebenso sehr wie die Unterstützung der Parlamentarier, braucht er die Hilfe der Presse, und die Skandalblätter machen ihm am meisten Angst. Er denkt nach, wie er in ihre Gnade kommen kann, statt wie bisher ihren Sarkasmen und Schmähungen ausgesetzt zu sein.

Eben sagte ich, er sei ehrgeizig. Träumt er davon, im Staat eine große Rolle zu spielen, eine Effektrolle? Boulanger hat keinen Nachfolger gefunden. Bildet er sich ein, die Gunst des Volkes erobern zu können? Immerhin versucht er, eine gewisse persönliche Macht auszuüben. Charles Dupuy, der Schurke, der Mann der strengen Gesetze, die bekannt sind unter dem Namen „loi scélérates“, hetzt beständig seine Minister gegen Casimir Périer auf, der sein glücklicher Konkurrent gewesen war. Seit den ersten Tagen der neuen Präsidentschaft verweigert der Minister des Auswärtigen, Gabriel Hanotaux die regelmäßige Mitteilung der diplomatischen Telegramme an Casimir Périer. Das ist ein schlechtes Beispiel, das Charles Dupuy duldet. Mercier beschließt Nutzen daraus zu ziehen. Er weiß, daß gewisse seiner Kollegen Hanotaux nachahmen und sich so einrichten, daß der Präsident der Republik nicht weiß, was vorgeht, so daß später bei einem Verhör des Kassationsgerichtshofes Casimir Périer erklären konnte: „Während meiner Präsidentschaft wußte ich in der Regel nicht, was in den Staatsangelegenheiten vorging.“

Was tut Mercier? Am 1. August 1894, während der Parlamentsferien, beschließt er durch ein Zirkular, 60 000 Mann der beiden Klassen 1891 und 1892 zu entlassen. Der Präsident der

Republik erfährt es am folgenden Tage durch das „Journal Officiel“. Er informiert sich und stellt fest, daß weder die Armeekommission noch die Budgetkommission zu Rate gezogen oder auch nur benachrichtigt worden waren.

Die Maßnahme scheint übrigens ungesetzlich zu sein. Das Gesetz erlaubt in der Tat nur die vorzeitige Entlassung unter gewissen Bedingungen. Die Maßnahme ist für die Armee nicht ungefährlich, denn sie schwächt dieselbe in der Zahl ihrer besten Instrukturen. Man wundert sich umso mehr, als am 15. März 1894 ein anderes Zirkular Merciers die Revisionskommissionen ersucht hatte, zur Erhöhung der Effektivbestände die weniger Tauglichen nicht mehr wie bisher vom Dienst zu befreien. Die Armeekommission hatte sogar gegen diese Einstellung einer „Cour des Miracles“ Einspruch erhoben.

Was tut Casimir Périer? Statt die Entlassung Merciers zu verlangen, und eventuell die Entlassung des ganzen Ministeriums Dupuy, in dem neben Hanotaux, Barthou und Poincaré als sehr junge Minister sitzen, beklagt er sich bitter über die Art und Weise seiner Behandlung und drängt Mercier die Beibehaltung eines Drittels der Mannschaften auf, die der Kriegsminister entlassen hatte.

Mercier sucht sich vor Casimir Périer zu rechtfertigen. Er behauptet, die Maßnahme sei im Ministerrat unter dem Vorsitz Sadi Carnots diskutiert worden: er hat annehmen dürfen, daß Dupuy den Präsidenten auf dem Laufenden gehalten habe. Dupuy hatte das nicht getan und scheinbar wußte Mercier nichts hiervon.

Mercier beugt sich dennoch. Er ist bereit, zu unterhandeln, aber er ist gedemütigt. Er fühlt immer mehr, daß ihn eine Gefahr bedroht. Sogar Dupuy bedauert die Fehler seines Kriegsministers. Mercier hat durch seinen letzten Beschluß, der unter diesen unklaren Umständen geschehen war, alle Kammerparteien und die Presse, einschließlich der Militärpresse gegen sich aufgebracht, und es regnet Kritiken. In der Armee regen die Zünftigen sich auf über eine Unordnung, die eventuell schlimme Folgen zeitigen kann. Man qualifiziert Mercier als gewissenlosen Politiker.

Ein rechtsstehender Militärjournalist, Saint-Genest, schreibt im „Figaro“:

„Ich richte meinen Ruf an alle rechtschaffenen Menschen: haben je die Generale und Obersten über Leboeuf die Dinge gesagt, als er an der Macht war, die sie jetzt über Mercier sagen?“

Ein neuer Vergleich mit Leboeuf! Neue Aufregungen für Mercier.

Sein Rundschreiben wird weiter heftig kritisiert, unter andern von Jules Roche im „Matin“, und dieser Artikel bringt dem Autor die Beglückwünschungen zahlreicher Offiziere ein. Die bedeutendsten Mitglieder der Armeekommission sind unzufrieden und kündigen eine Interpellation an. Dem Präsidenten der Republik gehen Bittschreiben zu, deren indirekte Urheber die Korpsführer sind, die sich darüber klar sind, welcher Gefahr ihrer Ansicht nach die Armee entgegenläuft.

Mercier fühlt sein Ministerdasein bedroht. Er braucht eine Ablenkung, einen Knochen, den er den Parlamentariern, der Presse und der öffentlichen Meinung vorwerfen kann. Und in eben diesem Augenblick geht die Dreyfussaffäre hoch.

Das Zusammen ist zum mindesten sonderbar.

Die Abteilung der Fälschungen.

Es handelt sich hier darum, die Organisierung der Fälschungsabteilung des Generalstabs zu kennzeichnen. Dessen Vorhandensein ist vollkommen berechtigt, aber die Gefährlichkeit dieser Abteilung wird klar durch die Wirklichkeit der zugleich dunklen und verbrecherischen Rolle, die diese Abtei-



Du Paty de Clam.